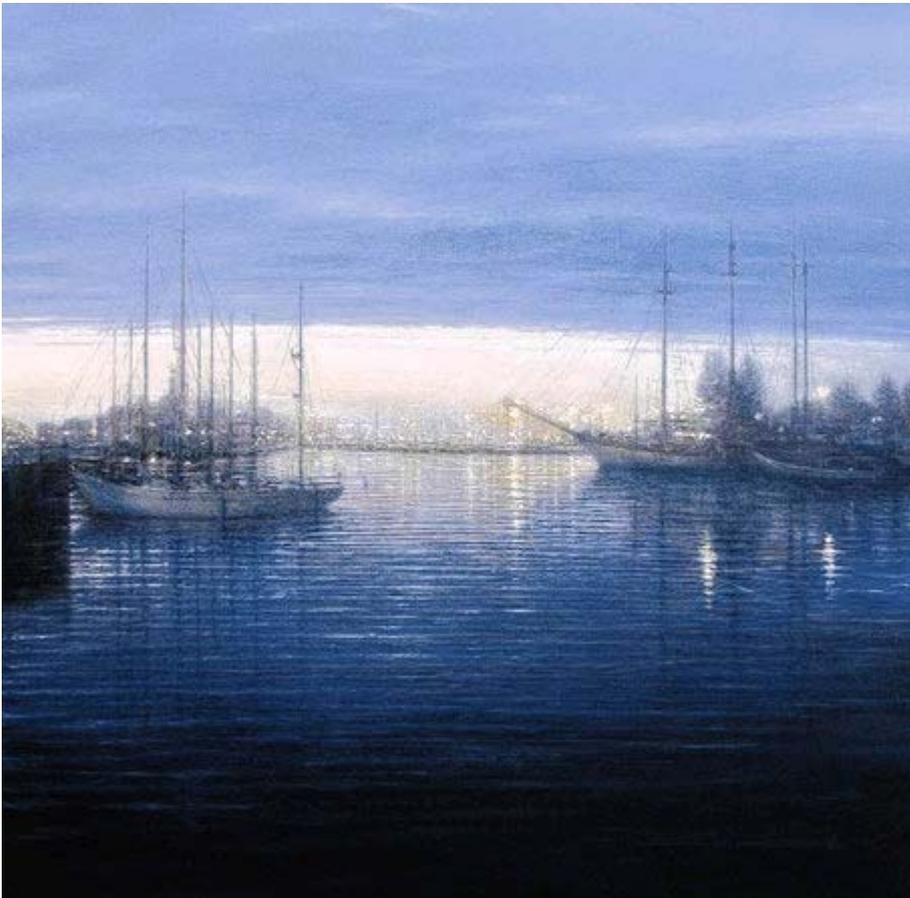


Das Licht ist der Akteur

Bilder von Celso Martinez Naves sind in der Freiburger Galerie Meier zu sehen.



Orte sind das, die jeder kennt. Städtische Straßen und Plätze. Tankstellen, Flughäfen. Selbst Hafendocks oder Schiffsverladestellen hat man wenigstens schon mal im Fernsehen gesehen. In Celso Martinez Naves' Gemälden sind diese oft stark frequentierten Orte meist menschenleer. Nur selten verirrt sich ein einsamer Passant ins Bild – oder ein "Nachtläufer", so ist eins seiner Bilder in der Freiburger Galerie Meier überschrieben. Doch das Auge muss suchen, ehe es die Gestalt als geisterhaften Schemen mitten auf einer Straßenkreuzung ausmacht. Im reflektierenden Licht der Straßen- und Ladenbeleuchtung verwandelt sich der regennasse Boden in einen schimmernden Wasserlauf, von dem der nächtliche Stromer gleichsam fortgespült wird.

Die Szene ist charakteristisch und zeigt, worauf es Martinez Naves ankommt. Seine Sujets sind, wiewohl er in jüngerer Zeit auch einige Naturszenen gemalt hat, ganz überwiegend Stadtlandschaften. Dass der Maler die Figur beinahe demonstrativ aus seinen Bildern verbannt, kann man als Aussage übers anonyme Getriebe städtischer Existenz werten, wo alles gewissermaßen auch ohne den Menschen vonstatten und seinen gewohnten Gang geht. Technik sitzt gleichsam am Schalthebel, ihr Schöpfer, der Mensch selbst, ist nahezu überflüssig geworden. Maschinen, Gerätschaften, technische Anlagen – sie funktionieren sozusagen selbsttätig. Wir sehen eine nächtlich erhellte, menschenleere

Tankstelle: Von links fährt eine Straßenbahn ins Bild, auch sie ist erhellt, aber im diesigen Licht ist kein einziger Mensch auszumachen, nicht mal der Fahrer. Am sinnfälligsten verraten die menschenleeren Flughäfen und Rollbahnen, dass es auf uns gar nicht mehr ankommt. Der Mensch am Flughafen: Futter, aufgepickt von Riesenvögeln. In all diesen Bildern, auch in einigen Hafenszenen, wird er, sofern er nicht unsichtbar im Bauch von Maschinen verschwunden ist, vom Zwielflicht geschluckt, das über den Szenerien liegt. Denn wenngleich in Martinez Naves' Malereien der Mensch fehlt, das Licht ist zuverlässig da. Dies und niemand sonst ist Akteur der Bilder. Oft handelt es sich, weil der Maler nächtliche und Szenen der Dämmerung bevorzugt, um künstliches Licht. Die Stadt ist voll von ihm, den Reflexen, die es ausstreut. Und die Bilder von Celso Martinez Naves sammeln es gleichsam ein.

Fein hat die Kunstkritik beobachtet, dass diese Malerei Szenerien des Übergangs bevorzugt: des Wechsels der Tageszeiten, denn meist herrscht Dämmerung in diesen Bildern; des Transits von Waren oder von Menschen in den Gemälden mit Hafen- und Flughafenmotiven. Im Festhalten des einen, still gestellten Moments sind diese Bilder so dennoch von vibrierender Ruhelosigkeit. Und es ist in der Bewegtheit der Erscheinungen des Lichts, dass sich in dieser Malerei die Dynamik unserer Lebenswelt spiegelt. Celso Martinez Naves' Bilder liefern Allegorien der Gegenwart.

– Galerie Meier, Gerberau 4, Freiburg. Bis 10. Mai, Montag bis Freitag 15–19, Samstag 11–16 Uhr.

Autor: Hans-Dieter Fronz